

Willy Schetter, Zur Publikation der „Carmina minora“ des Apollinaris Sidonius, *Hermes* 120 (1992) S. 343–363, kommt in Auseinandersetzung mit neuerer Spezialliteratur zu dem Schluß, die Gedichte 9–21 und 24 (MGH Auct. ant. 8 S. 218–243, 262–264) bildeten einen frühestens um 462 zusammengestellten Zyklus, dem die bis 466 entstandenen Gedichte 22 und 23 (S. 243–261) nachträglich eingefügt worden seien. R. S.

Alf Önnersfors, Bemerkungen zum Waltharius-Epos, *Latomus* 51 (1992) S. 633–651, bietet Erläuterungen zum Vokabular und Vorlagengebrauch an 25 einzelnen Stellen des Gedichts (MGH Poetae 6/1, 1–85), ohne auf den Streit um Datierung und Verfasserschaft erneut einzugehen. R. S.

R. B. C. Huygens, A propos des *Monodiae* de Guibert de Nogent. Notes de lecture, *Latomus* 50 (1991) S. 865–871, bietet ergänzende, größtenteils verbessernde Hinweise zur letzten Ausgabe der Autobiographie durch E.-R. Labande (vgl. DA 39, 631 f.) und kündigt eine neue Edition von F. Dolbeau an. R. S.

Exempel und Exempelsammlungen, hg. von Walter Haug und Burghart Wachinger (Fortuna vitrea 2) Tübingen 1991, Max Niemeyer Verlag, ISBN 3-484-15502-7, VIII und 317 S., DM 108. – Auf eindringliche Weise macht der vorliegende Band mit seinen elf Studien und einem Forschungsbericht deutlich, daß fast 25 Jahre nach R. Schendas programmatischem Forschungsbeitrag (Stand und Aufgaben der Exempla-forschung, *Fabula* 10, 1969, S. 69 ff.) die Kenntnisse in diesem breiten Erzählgenre ungemein gewachsen sind. Zumeist hervorgegangen aus einem Arbeitsgespräch 1988 auf Schloß Reisenburg bei Günzburg, vermitteln die einzelnen Beiträge zum Begriff des Exemplums und zur Verwendung von Exempla in verschiedenen Literaturen der lateinischen und deutschen Literatur des 12. bis 17. Jh. grundlegende Erkenntnisse über das in Exempla sich offenbarende Reden und Denken, das alle Formen des alltäglichen Lebens bis ins 18. Jh. hin umfaßte. Deutlich wird, daß die Vermittler von Exempla aus den verschiedensten Konfessionen und Bildungsschichten stammten und Exempla nicht als erzählerische Schmalspurgattung aufzufassen sind, die als Addenda einen abstrakten, theoretischen oder thesenhaften Text abrunden, sondern sinnbildhaft für das Wirken Gottes in der Welt zur „pezzrung menschleicher sitt“ (S. 69) beitragen, aber auch unterhalten sollten und nicht nur in Predigtsammlungen, sondern in den verschiedensten Anwendungsgebieten und Funktionsbereichen begegnen, wie besonders die ersten vier Beiträge belegen: Fritz Peter Knapp, Mittelalterliche Erzählgattungen im Lichte scholastischer Poetik (S. 1–22); Peter von Moos, Die Kunst der Antwort. Exempla und dicta im lateinischen Mittelalter (S. 23–57); Klaus Grubmüller, Fabel, Exempel, Allegorese. Über Sinnbildverfahren und Verwendungszusammenhänge (S. 58–76); Christoph Daxelmüller, Narratio, Illustratio, Argumentatio. Exemplum und Bildungstechnik in der frühen Neuzeit (S. 77–94). – Im Zentrum der dann folgenden sechs Beiträge stehen vor allem einzelne Exempelsammlungen: Richard Newhauser, Der „Tractatus moralis de oculo“ des Petrus von Limoges und seine exempla (S. 95–136); Nigel F. Palmer, Das Exempelwerk der englischen Bettelmönche: Ein Gegenstück zu den „Gesta Romanorum“? (S. 137–172);